

PFARRBRIEF

BRUNNENTHAL



PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | OKTOBER 2018



Herzliche Einladung zum Erntedankfest
am 7. Oktober, 9.15 Uhr



inhalt

- 2 Einladung Erntedankfest
- 3-5 Gedanken PfAss Heidi Schrattecker
- 6-12 Gedanken PfMod. Franz Schobesberger
- 13 Veranstaltungen Kath. Frauenbewegung
- Vorankündigung Frauenzimmer
- 14-15 Pfarrfest und Pfarrcafe
- 16 Sammlung Projekte „missio“
- 17 Kirchenbeitrag, Pfarrchronik
- 18 Termine
- 19 Jungschar unterwegs
- 20 Impressum



Herzliche Einladung zum Erntedankfest am 7.10.2018



Wir treffen uns um 9.15 Uhr beim Pfarrhof zur Segnung der Erntekrone und der Erntegaben. Von dort ziehen wir im Festzug in die Kirche, wo der Festgottesdienst gefeiert wird. Das Erntedankfest wird von der Ortschaft Hueb gestaltet.

Eine besondere Einladung ergeht wie im vergangenen Jahr an unsere Kinder:

Wer zuhause einen Kindertraktor, ein Tretauto oder Ähnliches hat, ist eingeladen, sein Fahrzeug ein schmücken und damit zum Pfarrhof zu kommen. Von dort wird dann in Begleitung der Eltern mit den Kinderfahrzeugen im Festzug zur Kirche gefahren.

Die Spenden anlässlich des Erntedankfestes erbitten wir für die Erhaltung unserer Kirche. Ohne Euren Beitrag ist es nicht möglich, unsere wertvollen Kirche und kirchlichen Gebäude in stand zu halten.

Vergelt's Gott allen, die uns unterstützen!



Liebe Brunnenthalerinnen und Brunnenthaler

Ein heißer Sommer liegt hinter uns. Für die einen ein Segen: Sonne, Freizeitmöglichkeiten, Überfülle an Obst und Gemüse, viele heiße Tage, wie wir sie sonst nur aus dem Urlaub im Süden kennen,...

Für die anderen eine Zeit der Ungewissheit und Sorge: wird das Wasser reichen, wird genug wachsen, um ausreichend Futter für den Winter zu haben, was wird aus unseren Wäldern, wenn der Borkenkäfer vieles zerstört, ...

In den kommenden Tagen feiern wir Erntedank – ein Fest, das mit viel Tradition verbunden ist und vielerorts vor allem von der bäuerlichen Bevölkerung gefeiert wird. Die Landwirtschaft, die als erste damit konfrontiert ist, wenn Klima und Natur aus dem Lot geraten, hat vielleicht noch am ehesten ein Gespür dafür, dass es nicht selbstverständlich ist, dass uns eine gute Ernte geschenkt wird.

Wir leben verglichen mit anderen Ländern – auch in der näheren Nachbarschaft – in einem Paradies.

Wer aufmerksam die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen verfolgt, wird schnell merken, dass immer mehr Menschen glauben, dass dem nicht so sei. Immer mehr glauben, dass es uns schlechter geht besonders seit der Flüchtlingskrise 2015, dass wir uns einmauern müssen, damit uns niemand etwas wegnehmen kann, dass wir aufpassen müssen, dass wir nicht unter die Räder kommen usw. Nicht wenige der politisch Verantwortlichen tun das Ihrige dazu, dass sich diese Meinung in oft breiten Teilen der Bevölkerung hält. Dabei geht es den meisten Leuten in unserem Land so gut wie nirgendwo sonst auf der Welt. Ich frage mich oft, warum das so ist und warum ich z.B. eine solche Haltung in Ländern, wo Menschen verglichen mit uns wirklich arm sind, kaum entdeckt habe.

Ist es die Selbstverständlichkeit, mit der wir in Wohlstand und Frieden leben, dass wir immer unzufriedener und undankbarer werden? Wenn wir Erntedank feiern, wer kommt dann wirklich zur Kirche?

Wenn mir etwas selbstverständlich verfügbar ist, warum sollte ich mich bedanken? Und ist dieses ganze Gerede von Gottes Geschenken an uns nicht sowieso nur eine Erfindung der Kirche, um uns „demütig“ zu halten. Wenn ich daraus eine Lebenshaltung ableite, dass ich immer und zu jeder Zeit Anspruch auf alles habe, warum sollte ich für etwas dankbar sein, von dem ich meine, dass es mir sowieso zusteht? Und warum sollte ich mir Gedanken machen, dass es eben nicht selbstverständlich ist und sich das Blatt rasch wenden kann? Wie oft erleben wir, dass scheinbar Selbstverständliches mit einem Federstrich ausgelöscht wird: durch einen Schicksalsschlag, eine schlimme Diagnose, einen Streit, eine Lüge usw.



In diesen Situationen bekommt das sonst so Selbstverständliche und dadurch oft Geringgeschätzte plötzlich neuen Wert. Und wir erleben, wieviel an Anstrengung, Mühe, Geduld und Ausdauer nötig sind, um das Zerstörte wiederaufzubauen. Wie schnell zerstört z.B. eine einzige Lüge das Vertrauen und wieviel ist nötig, um verlorenes Vertrauen wiederherzustellen?

Wer die Augen und Ohren öffnet, erlebt, dass wir in einer Zeit leben, in der vieles sich verändert – in einer Geschwindigkeit, bei der viele nicht mehr mithalten können. Viele versuchen eine Zeitlang mitzuhalten, bezahlen dafür einen hohen Preis und landen schlussendlich in der Erschöpfung.

Das, was wir an Materiellem angehäuft haben, was wir an Gestaltungsmöglichkeiten für unser Leben haben und nutzen möchten, unser ganzer materieller, geistiger Besitz wird vielen zur Last.

„Hast Du was, dann bist Du was!“ – dieses Leitmotiv haben viele über ihr Leben geschrieben. Jeder, der mir scheinbar etwas von meinem Besitz nimmt oder nehmen könnte, wird zum Feind. Denn schließlich gibt mir der Besitz doch meine letzte Sicherheit.

Ich durfte auf Einladung eines guten Bekannten bei der letzten Aufführung des Jedermann auf dem Salzburger Domplatz dabei sein. Dieses Spiel vom Sterben des reichen Mannes zählt zu den Höhepunkten der Salzburger Festspiele. Eine Szene ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben:

Als der Jedermann merkt, dass ihn angesichts des Todes alle seine vermeintlichen Freunde verlassen, kommt der Mammon (Reichtum) in strahlend goldenem Kostüm auf die Bühne und Jedermann ruft erleichtert: „Wenigstens Dich besitze ich! Du hast mir immer gut gedient! Du wirst mich begleiten!“ Doch der Mammon lacht ihn aus: „Nicht Du besitzt mich, ich besitze Dich!“

Angesichts des bevorstehenden Todes eine niederschmetternde Erkenntnis für den Jedermann. Die Konfrontation mit den guten Werken, die von Marie Hörbiger brillant dargestellt wurden, lässt den

Jedermann erkennen, wie es um sein Leben wirklich steht. Die Werke, nicht der Besitz, könnten ihn begleiten... Eine zutiefst christliche Erkenntnis.



„Im Kern stellt der Jedermann die Frage: Was passiert, wenn der Tod in das Leben tritt? Der Tod ist in unserer Kultur so sehr verdrängt wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte.“

Wir versuchen, uns zunehmend von unserer Endlichkeit abzuschotten und uns möglichst wenig damit zu konfrontieren, aber trotzdem ist letztlich allen klar: Um ein bewusstes Leben zu führen, ist es notwendig, einen reflektierten Zugang zum Tod zu finden.

Das gehört grundsätzlich zum Leben dazu. Der Mensch muss sich irgendwann mit dem Tod auseinandersetzen; er wird dieser Konfrontation nicht entgehen...“ so beschreibt Michael Sturminger, der Regisseur die zentrale Frage des Stückes.

Wenige Wochen nach dem Erntedankfest feiern wir Allerheiligen und Allerseelen. Wir besuchen die Gräber unserer Angehörigen. Dies ist ein Anlass, uns diesem Thema zu stellen. Können wir angesichts des Todes dankbar auf unser Leben zurückschauen, trotz aller Bruchstückhaftigkeit und Unvollkommenheit die vielen Geschenke, die uns das Leben gegeben hat, wahrnehmen und in Zufriedenheit – im Frieden – Danke sagen? Oder müssen wir verzweifelt erkennen, dass wir unser Leben vom Mammon abhängig machten und uns die guten Werke nicht interessierten?

Jedes Erntedankfest ist eine Erinnerung daran, an die Ernte des eigenen Lebens zu denken ...

Wenn wir unseren Blick nicht nur auf die Ernte aus der Landwirtschaft lenken, sondern auf alles, was wir so selbstverständlich nehmen, dann würde das Erntedankfest das sein, was es eigentlich überall auf der Welt und in jeder Religion sein sollte: Eine Sensibilisierung dafür, dass wir nichts besitzen, sondern alles geschenkt ist. Im kirchlichen Sprachgebrauch sprechen wir von Gnade.

- Es ist Gnade, dass wir in einem friedlichen Land leben dürfen**
- Es ist Gnade, dass wir in einem Sozialstaat zuhause sind**
- Es ist Gnade, dass wir uns viele unserer Wünsche erfüllen können**
- Es ist Gnade, dass alle Zugang zu Bildung haben**
- Es ist Gnade, dass wir ein Zuhause haben**
- Es ist Gnade ...**

Ich habe kürzlich in einer Zeitschrift Tipps für ein zufriedeneres Leben gelesen. Unter anderem rät Dr. Luise Maria Sommer darin, die Dankbarkeit zu schulen. Sie schreibt: „ Schreiben Sie am Abend 3-5 Erlebnisse auf, für die Sie an diesem Tag spontan dankbar gewesen sind. ...Auch Dankbarkeit regt viele Hirnregionen an... Sie sorgt dafür, dass wir bewusster und aufmerksamer durchs Leben gehen.“



Wie wär's das mit dem Abendgebet zu verbinden? Oder die Dankbarkeit auch öffentlich zu feiern, indem ich mich beim Erntedankfest beteilige und damit zeige, dass dieses Fest für alle wichtig ist?

Am Sonntag, den 5.10., haben wir alle Gelegenheit dazu. Feiern wir in Gemeinschaft unser Leben und teilen wir das Brot und den Wein. In diesem Teilen zeigt uns Jesus, dass wir im Miteinander viel mehr erreichen und bewirken können als allein. Das gilt für unser persönliches Leben genauso wie für unser Leben in Kirche, Staat und Gesellschaft. Miteinander um der Menschen und unserer Schöpfung willen, ist Auftrag und Einladung an uns alle! Solidarität und nicht Egoismus, Wir statt Ich, Miteinander statt Ausgrenzung und Gegeneinander – wenn wir uns darauf einlassen, brauchen wir keine Angst zu haben, wenn wir eines Tages nach der Ernte unseres Lebens gefragt werden. Mag sein, dass wir dann keine großen Schätze dieser Welt vorweisen können, wohl aber die Schätze des Himmels – und auf die kommt es letztendlich an für Jedermann und Jedefrau!

Ich wünsche Euch allen viele Zeiten der Zufriedenheit und Dankbarkeit!

Heidi Schratterrocker



Liebe Mitchristen, liebe Mitbürger in Brunnenthal.

Politik ist ein schmutziges Geschäft, sagt man. Und Religion sei Opium für das Volk und Ursache für Unfrieden in der Welt.

Pauschalierungen entsprechen zwar meistens nicht der Wahrheit, zumindest nicht der ganzen.

Religion und Politik gehören wesentlich in die gesamte menschliche Geschichte, haben sicher ihre unverzichtbaren guten Seiten und schon die in der ganzen Welt vorhandenen Kulturwerte sind ohne sie nicht denkbar. Wenn man sich alles wegdenkt, was positiv durch das religiöse und politische Wirken von Menschen geschaffen wurde, bleibt nicht viel übrig.

Aber Alltagswirklichkeit und Geschichte zeigen auch überdeutlich, dass es in der Politik tatsächlich oft reichlich korrupt zugeht und zugeht und das Handeln nicht selten von unlauteren Absichten geprägt war und ist. Auch bei der Religion allgemein und somit wie nicht anders zu erwarten bei unserer christlichen wird man rasch fündig, dass sie in so manchem Unheil gebracht hat und bringt statt Heil. Es ist leider Tatsache, dass unsere christliche Religion ganz im Gegensatz zu Jesu Vorgaben z.B. als Vertröstung auf ein besseres Jenseits gesellschaftliche Unterdrückungssysteme gestützt und die Unterschicht des Volkes durch Bevormundung klein gehalten hat. Sie hat – besonders in ihrer Verquickung mit gewissen Formen der Politik – auch zu viel Unfrieden und gewalttätigem Gegeneinander geführt – denken wir z.B. bloß an den heuer vor 400 Jahren beendeten verheerenden Dreißigjährigen Krieg – und führt in ihren fanatischen Ausprägungen weiterhin dazu.

Also sich einfach damit abfinden, schweigen und sich aus allem heraushalten, weil man als kleiner Fisch ohnehin weder der religiösen noch der politischen Macht gegenüber daran nichts ändern kann? Oder die zumindest fragwürdigen Spiele mitspielen,

soweit sie für die eigenen Interessen nützlich sind? Oder sich in die Gesellschaft von Ketzern und Revolutionären begeben?

Nein, besser genau hinschauen, unterscheiden lernen und sich in positiver Weise engagieren! Denn es geschieht durch Religion und Politik sehr viel Gutes und es gilt bei aller Ohnmacht dem Schlechten gegenüber das bekannte und oft in der Geschichte als richtig bewiesene afrikanische Sprichwort:

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern.“

Fragen nach Religion und Politik waren in dem Haus, in dem ich geboren wurde und meine Kindheit und Jugend verbrachte, ständig aktuell – drei Familien mit jeweils überzeugten politisch Roten, Schwarzen und Braunen, sowie Evangelischen und Katholischen.

Es gab die Fragen später bei so ziemlich allen Reisen, die ich unternommen habe. Es handelt sich schließlich um zentrale und sowohl das öffentliche wie private Leben sehr stark beeinflussende Fragen. Judentum, Christentum und Islam, aber auch der Hinduismus u.a. verstehen sich von ihrem Wesen her nicht nur als für das Religiöse zuständige Bewegungen, sondern auch als die gesamte Politik beeinflussende.

In Europa standen hinsichtlich Religion und Politik die jahrhundertlange kulturell sehr fruchtbare „Ehe“ zwischen Thron und Altar, aus der das heute von manchen Kreisen oft und viel beschworene „christliche Abendland“ hervorging, aber auch die aus der gegenseitigen Instrumentalisierung erwachsenen faulen Früchte im Vordergrund. In den ehemaligen kommunistischen europäischen Staaten waren die Vorgänge während des Kommunismus und die Entwicklungen danach interessant. Und natürlich auch die Verhältnisse im heutigen säkularen

Europa, in dem Religion zumindest in der institutionalisierten Form laufend abnimmt.

In Israel, dem in so manchem ziemlich unheiligen Heiligen Land, ist die engste Verquickung von Religion und Politik allgegenwärtig und führt bereits aufgrund der Lehre und Lebenspraxis und erst recht durch Fanatiker auf beiden Gebieten zu unlöslichen Problemen.

In den fast vollständig islamischen Ländern verhält es sich in Bezug auf den Islam ebenso.

Religion bestimmt weitgehend die Politik und die Politik instrumentalisiert die Religion ...



Die einzelnen Stellungnahmen der jeweiligen Reiseleiter waren sehr interessant.

Zwei Beispiele aus dem islamischen Bereich zeigen in etwa die große Bandbreite der Auskünfte:

2005 war ich mit einer Gruppe zu einer Nilkreuzfahrt in Ägypten. Wir hatten einen sehr gebildeten und ausgezeichnet Deutsch sprechenden einheimischen muslimischen Reiseleiter. Die vielen freien Stunden auf dem Schiff nutzten wir zu ausgiebigen Gesprächen mit ihm – nicht nur über Ägypten, sondern über „Gott und die Welt“ und natürlich besonders über den Islam.

Mehrmals fragte ich ihn grundsätzlich zum Thema Religion und Politik im Islam und zu konkreten Vorkommnissen in islamischen Ländern. Wenn ich ihn darauf aufmerksam machte, dass das konkrete Handeln etwa der Muslimbrüder und islamistischer Gruppen religiös motiviert sei, winkte er sofort ab und antwortete stereotyp: „Das ist nicht Islam,

das ist Politik!“ Er wollte auch nichts davon wissen, wenn ich ihn darauf hinwies, dass bereits im Koran Mohammed sein Handeln nicht auf die Vermittlung einer Religion und deren fromme Übungen beschränkt, sondern diese Religion in der Lehre und in der Ausführung die umfassende Grundlage für hoch politisches und reichlich gewalttätiges Handeln bildet. Er blieb dabei, dass der wahre Islam mit all den politischen Vorgängen und Gewalttaten der Vergangenheit und Gegenwart nichts zu tun habe.

2009 flog ich mit einer Gruppe in die Türkei, um dort auf den Spuren des Apostels Paulus unterwegs zu sein. Gleich beim Empfang in Antalya fragte uns der hoch gebildete, kompetente und perfekt Deutsch sprechende türkische und ebenfalls muslimische Reiseleiter: „Sie haben Probleme mit den Türken?“ Wir antworteten: „Ja, die haben wir.“ Prompt sagte er: „Wir auch!“ – und wir schauten ihn fragend an...

Während der gesamten Reise kam er dann immer wieder sehr offen auf die verschiedenen Probleme zu sprechen, welche sich vor allem aus der fragwürdigen Verquickung von Religion und Politik im Laufe der türkischen Geschichte und darüber hinaus ergaben und heute ergeben. Er erklärte uns, warum Atatürk sehr wohl für einen islamischen, aber nicht von der Religion dominierten säkularen Staat war, welche gegenteiligen Veränderungen es neuerdings gäbe etc. Er machte uns bereits damals auf so manche bevorstehende Entwicklungen aufmerksam, die wir jetzt mit Erdogan erleben.

Zwischen diesen beiden entgegengesetzten Sichtweisen und Beurteilungen liegen viele weitere. Der Islam bietet so wie andere große Religionsgemeinschaften eine Fülle von teils mehr oder weniger entgegengesetzten Richtungen.

Gewöhnlich wird vom politischen Islam gesprochen, der nicht nur seine religiöse Ausbreitung und die Bekehrung aller Ungläubigen anstrebe, sondern auch eine politische Machtergreifung überall dort, wo er dazu die Gelegenheit bekomme – und diese Gelegenheit sucht er sich konsequent auf verschiedene Weise auch zu verschaffen.



Vom radikalen Islamismus wird befürchtet, dass er sich laufend weiter zu einer weltweiten Bedrohung nicht nur für Nichtmuslime, sondern auch innerhalb des Islams entwickelt und über Gewalt und Terror zur religiösen auch die politische Oberhoheit bekommen könnte, wie sie etwa der IS und ähnliche islamistische Gruppierungen anstreben. Aber viele meinen, es gäbe doch auch den friedlichen Islam, der sich auf sein religiöses Programm beschränke, die politischen Agenden ähnlich wie nichtmuslimische Staatsbürger wahrnehme, diese aber nicht aufgrund seiner Religion und im Sinn seiner Religion durchsetzen wolle. Eine Trennung von Religion und Politik gibt es allerdings in keinem islamischen Staat und sie ist auch für Muslime in nicht-islamischen Ländern kaum denkbar.

Auf komplexe Fragen – und jene zu Religion und Politik gehören sicher dazu – gibt es leider keine einfachen Antworten und für vielschichtige Probleme keine einfachen Lösungen, auch nicht wenn Populisten aller Art solche anbieten.

Schauen wir zuerst kurz allgemein auf Religion und Politik.

Was ist das Wesen von beiden?

Religion bedeutet nicht ein bloßes Für-wahr-halten bestimmter Glaubenssätze, eine bestimmte Weltanschauung oder die Erfüllung von religiösen Bräu-

chen und frommen Zeremonien. All das hat mit Religion zu tun, es geht aber um mehr.

Die beiden lateinischen Worte *relegere* (achtgeben) und *religio* (gewissenhafte Berücksichtigung) weisen auf die Gesamtheit einer achtsamen Lebensgestaltung mit gewissenhafter Berücksichtigung der Letztverantwortung vor einem transzendenten Gebieter (Gott) hin, demgegenüber der Mensch letztlich Rechenschaft über sein Leben (als Ganzes) schuldig ist.

Es gibt keinen religionsfreien Raum, also keine Gebiete, auf denen die Vorgaben der Religion nicht zu beachten wären. Für einen Christen gilt z.B. das Liebesgebot immer und überall, auch in allen weltlichen Belangen.

Politik kommt vom griechischen Wort *polis* und umfasst die Regelung der Gesamtheit der Angelegenheiten eines Gemeinwesens (*polis* = Stadt) durch verbindliche Entscheidungen und deren Umsetzung. Die staatlichen Gesetze betreffen, wenigstens in säkularen Staaten, jeden Bürger dieser Gemeinschaft unabhängig davon, welcher Religion er angehört.

Religion und Politik haben als Grundlage also die freien und verbindlichen Beziehungen von Einzelpersonen und Gemeinschaften zueinander und die

Erfüllung der anstehenden Aufgaben und Pflichten miteinander. Bei beiden geht es um die Gesamtheit der persönlichen und gemeinsamen Lebensgestaltung – in der Religion unter göttlichen Geboten, in der Politik unter staatlichen Gesetzen.

Aus dieser Definition wird bereits auf den ersten Blick klar, dass es kein neutrales, einander nicht beeinflussendes Nebeneinander von Religion und Politik gibt, denn beide betreffen dieselben Menschen in ihrer Lebensgestaltung.

Ein einfaches Beispiel zu einem derzeit akuten Problem: Ehe und eheähnliche Verbindungen. Sie unterliegen zwar zuerst der privaten Entscheidung von zwei Personen. Aber es gibt zu den je eigenen Entscheidungen der Beteiligten Vorgaben seitens der Religion, der Religionsgemeinschaften (aber auch von Atheisten etc.) und seitens der Politik, des Staates.

Dass es in der christlichen Geschichte viele Spielarten im Zusammenhang von Religion und Politik gegeben hat und gibt, ist uns bekannt. Beide, die Religion und die Politik haben im Laufe der Zeit weitreichende Veränderungen durchgemacht und in allem auch jeweils ein anderes Verhältnis zueinander, miteinander, nebeneinander oder gegeneinander gefunden.

Zwischen Gut und Böse, Segen und Fluch, Heil und Unheil etc. hat sich da sehr viel abgespielt.

Ich gehe nun nicht näher darauf ein, sondern gehe zuerst zum Beginn des Christentums, zu Jesus Christus und zu seiner Beheimatung im Volk Israel. Im gesamten hebräischen (alten bzw. ersten) Testament ist die sehr enge Verbindung von Religion und Politik eine Selbstverständlichkeit.

Franz Edlinger hat sein Buch, das sich mit der Kirche auf dem Weg zwischen Fundamentalismus und Befreiungstheologie beschäftigt, mit der Frage „War Jesus ein Rechter oder ein Linker?“ betitelt. Das bekannte kitschige Bild vom „Lieben Heiland“, das einen völlig unpolitischen frommen Jesus suggeriert, entspricht jedenfalls nicht den biblischen Berichten, die Vereinnahmung Jesu von politisch Rechten oder Linken allerdings auch nicht.

Jesu Lehre und Handeln sind in vieler Hinsicht einerseits herausfordernd religiös und andererseits bzw.

gleichzeitig hoch politisch. Denn sie betreffen maßgeblich die gesamte Lebenshaltung des einzelnen Menschen und damit auch seinen Stellenwert und sein Handeln wie seine Behandlung in der Religion und in der Politik, aber auch jedes von Menschen gebildete Gemeinwesen. Daher kommt es rasch zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und den religiösen und politischen Führern. Seine Hinrichtung erfolgt aus religiösen Gründen (er übertritt religiöse Gebote und lästert Gott) und ebenso aus politischen (er verursacht Aufruhr). Pilatus wird mit dem Hinweis erpresst, er sei kein Freund des Kaisers, wenn er Jesus freispreche. Die religiöse Macht bedient sich der politischen Staatsmacht, um einen Störenfried los zu werden. Jahrhunderte später hat sich die nun christliche religiöse Macht wieder der politischen Staatsmacht bedient, um Ketzer auf den Scheiterhaufen zu bringen – und diese war diesem verwerflichen Tun bisweilen durchaus nicht abgeneigt.





Während der ersten drei Jahrhunderte sind Christen Staatsfeinde, weil sie sich nicht der heidnischen Staatsreligion unterwerfen. Kaiser Konstantin kehrt das Spiel dann um und bedient sich der christlichen Religion, um seine Politik abzusichern. Kaiser Theodosius I. macht 391 das Christentum zur Staatsreligion. Irgendwie kommt es damit zu einer Neuaufgabe der gegenseitigen Indienstnahme von Religion und Staat bzw. Staat und Religion in der vorausgehenden heidnischen Zeit, die sich in Folge immer mehr ausweitet.

Für Jesus war seine Gemeinschaft von Anfang an als „Salz“ und „Sauerteig“, also als Gestaltungskraft der Gesellschaft von innen her und damit auch als Kontrast zum in der politischen Welt Geltenden gedacht und gewollt. Als Staatsreligion, in der Bischöfe zu politischer Machtausübung aufstiegen, begann eine mit dem Evangelium Jesu in so manchem bzw. vielem nicht mehr konform gehende Entwicklung – und damit verstärkt auch die schon zuvor einsetzende Kriminalgeschichte des Christentums. Um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen sind immer auch die vielen positiven Entwicklungen zu beachten, die sich aus einem korrekten Miteinander von Religion und Politik ergaben und ergeben.

Der Großteil der europäischen Kultur ist im Miteinander von Religion und Politik gewachsen und wesentliche Gebiete des gesellschaftlichen Lebens in unserem heutigen Österreich werden in einem konstruktiven Miteinander gut bewältigt.

Seit der Aufklärung sah man in der Religion eine Privatsache, die sich in die weltlichen Belange und damit besonders in die Politik nicht einzumischen habe. Auch hier gilt es zu unterscheiden. Die Befreiung aus ungerechtfertigter Bevormundung durch die Religion war ein richtiger und wichtiger Entwicklungsschritt und eindeutig ein Gewinn für die Religion selbst. Andererseits ist es aber – wie oben bereits dargelegt –, gar nicht möglich, dass ein und derselbe Mensch privat sein Leben nach den Grundsätzen seines Glaubens ausrichtet und dies auf sein

Dasein und sein Verhalten und Wirken in der Öffentlichkeit keinerlei Einfluss hat bzw. haben darf. Auch für die Politik ist es nicht möglich, Menschen in ihren berechtigten Bedürfnissen gerecht zu werden, wenn deren Religion außer Acht gelassen oder unterdrückt wird.

Die Bewegungen zur Befreiung aus der ziemlich umfassenden Bevormundung durch die Religion und die Bewegungen zur Befreiung aus der ebenso gegebenen Bevormundung durch die Politik sind weitgehend zu Recht entstanden und waren notwendig. Ihre oft gewalttätigen Auswüchse sind aus den Zusammenhängen heraus verständlich.

Für beide Seiten wird es in einer vermehrt pluralistischen Gesellschaft mit vielen verschiedenen religiösen Überzeugungen und ebenso unterschiedlichen ideologischen und anderen Auffassungen von Politik immer schwieriger, einen sinnvollen und für möglichst alle fruchtbaren Konsens und eine entsprechende Zusammenarbeit zu finden.



Dabei darf weder das Ganze den oft sich diametral widersprüchlichen Einzel- und Gruppeninteressen geopfert noch dürfen berechnete Lebensinteressen von Einzelnen und Gruppen von oben herab ignoriert oder unterbunden werden. Sowohl innerhalb der Religion und innerhalb der Politik als auch zwischen Religion und Politik bedarf es des ständigen Dialogs und der Konsenssuche. Das ist sicher sehr oft mühsam und aufwändig, aber unbedingt nötig. Das inzwischen geflügelte Wort unseres früheren Bundeskanzlers Fred Sinowatz „Es ist ja alles so kompliziert“ gilt auch in diesem Zusammenhang. Weder für die Religion für sich noch für die Politik für sich noch im Verhältnis beider zueinander wird es einfacher, ganz im Gegenteil!

Stets wäre dazu auch das entsprechende geschichtliche Wissen nötig, tatsächlich aber schreitet vielfach die Geschichtsvergessenheit fort. Bruno Kreisky's Mahnung an einen Journalisten ist aktueller denn je: „Lernen Sie Geschichte!“

Um Probleme zu lösen und gute Wege gangbar zu machen, bedarf es innerhalb der Religion und innerhalb der Politik und auch in ihrem Verhältnis zueinander nicht nur kluger und weitsichtiger Tonangebender und Leitender, sondern ebenso des Mitdenkens und Mitarbeitens möglichst vieler an der Basis.

Letztlich besteht jede menschliche Gemeinschaft wie der Mensch selbst aus aufeinander angewiesenen Einheiten. Je besser jede dieser Einheiten ihre Aufgabe erfüllt, desto besser geht es dem Ganzen und durch das gedeihende Ganze dann auch der einzelnen Einheit.

Im sich ausbreitenden Individualismus wird dies oft vergessen oder vernachlässigt. Im Ganzen und für das Ganze kommt es tatsächlich auf jeden Einzelnen an. Die Minderheit und die Mehrheit sind nichts anderes als die kleine oder große Summe der wenigen oder vielen Einzelnen.

Der vor kurzem verstorbene frühere UNO-Generalsekretär und Friedensnobelpreisträger Kofi Annan sagte völlig richtig:

„Alles, was das Böse benötigt, um zu triumphieren, ist das Schweigen der Mehrheit.“



In der Religion und in der Politik ist das im besonderen Maß der Fall, weil diese von ihrem Wesen her auf den einzelnen Menschen und auf das Ganze menschlicher Gemeinschaft ausgerichtet sind. Diese passive Mehrheit trägt durch ihr Schweigen maßgeblich dazu bei, dass das Böse an die Macht kommt, fühlt sich aber nachher an allem Unheil, das dadurch möglich und wirklich wird, völlig unschuldig. Es hat ja niemand in ihr das Böse selbst angeschafft oder getan.



Das waren die anderen oder „die da oben“. Dabei wird ausgeblendet, dass diese anderen oder „die da oben“ zumindest weitgehend dazu nicht die Macht gehabt hätten, wenn ihnen die schweigende Mehrheit nicht passiv dazu verholfen hätte. Beispiele dafür brauche ich keine anzuführen, sie waren und sind täglich im kleinen und großen Geschehen in unserer Welt zu erleben.

Die passive Mehrheit kennt zwar überall, somit auch innerhalb von Religion und Politik meist genau ihre Rechte, ignoriert aber ihre Pflichten, engagiert sich im positiven Sinn nicht selbst, sondern lässt andere die nötigen Aufgaben erledigen und fordert zuletzt das uneingeschränkte Konsumieren des Erreichten. Der zum Bösen in der Religion und in der Politik Schweigende oder sich an den anfallenden Aufgaben nicht Beteiligende ist keineswegs neutral, denn er behindert durch sein Schweigen und sein Nichtstun das Gute und leistet dem Bösen in verschiedenster Form Vorschub.

Es gäbe noch vieles zu diesen wichtigen Themen zu überlegen. Es war und ist mir ein besonderes Anliegen, Anstöße zum eigenen Denken und Handeln zu geben.

Ein großer Dank an alle, die sich religiös in der Pfarrgemeinde und in der politischen Gemeinde und über beide hinaus nicht mit Schweigen und Zuschauen oder noch negativer mit Madigmachen und zersetzendem Kritisieren begnügt haben und begnügen, sondern sich je nach ihren Talenten in Wort und Tun aktiv einbringen und zum Aufbau beitragen.

Und eine Bitte an jene, die sich für zu unbedeutend und zu unwichtig halten, ihre auch für sie bestehenden Möglichkeiten wahrzunehmen, umzudenken und sich einzubringen in den unzähligen sich bietenden kleinen Gelegenheiten.

Bereits ein guter Gedanke und ein gutes Wort können positive Veränderungen anstoßen. So wie wir selbst hat auch alles heute Große einmal im ganz Kleinen begonnen.

Mit freundlichen Grüßen

Frau Velthuis



Herzliche Einladung an alle Frauen zu den Veranstaltungen der Kath. Frauenbewegung

Impulstag zum Jahresthema „frauen.leben.stärken“

am Montag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal Brunnenthal.

Jahrestreffen am Montag, 15. Oktober. Wir beginnen mit einer Wortgottesfeier um 19 Uhr in der Kirche. Anschließend im Sitzungssaal der Gemeinde Vortrag von Rosemarie Mayer aus Andorf über ihren Aufenthalt in Indien und das Leben der Frauen in diesem Land.

Vortrag von Paula Wintereder zum Thema „Wir sind gleich und doch ganz anders. Frauenleben sind verschieden“

am Donnerstag, 22. November, um 19.30 Uhr im Familienzentrum Schärding. Paula Wintereder ist Vorsitzende der Kath. Frauenbewegung in Oberösterreich und Referentin bei beziehung.leben. Der Vortrag ist eine gemeinsame Veranstaltung der kfb des Dekanates Schärding und des Familienzentrums.

Frauenadvent

am Samstag, 8. Dezember, um 14 Uhr im Pfarrhof.



Veranstaltungen Frauenzimmer

Wiese Wald und Co

Am Donnerstag, den 11.10.2018, fahren wir nach St. Aegidi, wo wir am Kurs „Ätherische Öle bei Schmerzen“ von Karin Humer-Mairhofer teilnehmen. Kosten: 41€ + 18 € Materialkosten. Includiert sind Script, alle hergestellten Produkte und Getränke.

Hamam

Frauenzimmer lädt ein zu einer gemeinsamen Fahrt ins Hamam in die Wohlfühl-Therme nach Bad Griesbach. Unter dem Motto „Tu deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen“ (Theresa v. Avila) treffen wir uns am Di, **6.11.2018** (Frauentag im Hamam!!) um 16.00 beim Friedhofsparkplatz in Schärding (gemeinsame Anfahrt). Kosten für den Eintritt ins Bad: 21.70 €

Pfarrfest und Pfarrcafe

Vorankündigung:

Am 18.11. feiern wir wieder unser Pfarrfest – Pfarrcafé. Wir freuen uns auf Euer Dabeisein und Eure Mithilfe. Es wird wieder ein interessantes Rahmenprogramm geben. Also: Save the date!

Das königliche Hoftheater Lumumba aus Passau spielt ein Figurentheater für Erwachsene:

„Raub und Mordtaten an der Säumerbrücke“

Samstag, 17. November 2018, 20.00
Mehrzwecksaal der Volksschule Brunnenthal,
Schulstraße 12, 4786 Brunnenthal

Ein gruselig-vergnügliches Schauspiel für Puppen und Gstanzelsängerin nach einer wahren, grausigen Begebenheit am Goldenen Steig im Jahre 1748. In bayrischer Mundart! Für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren.

Eintritt frei - freiwillige Spenden zugunsten des Hilfsfonds der Pfarre Brunnenthal - Verein MUZU für Schul- und Ausbildungsprojekte in Indien



Der Salzhandel hinüber nach Böhmen brachte der Dreiflüssestadt Passau einst Reichtum. Doch so manchen kostete er den Besitz oder sogar das Leben. Davon berichtet das Königliche Hoftheater Lumumba in diesem vergnüglichen und mit vielerlei Anspielungen gespickten Figurenstück, erarbeitet mit dem Kunstverein Rauchzeichen. Grundlage ist ein urkundlich belegter, jedoch nie gänzlich aufgeklärter Raubüberfall auf zwei Handwerksburschen.

„Des gabat a laare Supp`n“ meint die Wirtin vom „Goidena Biadopf“ zum Professor der Volkskunde. „Do miast ma a wengal nochiheifa“.

Statt einen trockenen Vortrag über das Leben der Säumer und die Geschichte des Salzhandels zu halten muss er in die Rolle eines habsburgischen Richters schlüpfen. Ihm zur Seite gestellt wird der „Heischleicha“ Wondratscheck, sein Gerichtsdiener, welcher ihm verräterische Dinge über das aufsässige Waidlervolk zuträgt.

Auch werden marodierende preussische Deserteure verdächtigt, die Tat begangen zu haben. Doch während der Gerichtsverhandlung tun sich neue Hintergründe auf: Was hat es mit dem Drudenzopf, einem waidlerischen Schadenszauber auf sich?

„umka, der kleine Eisbärjunge“

Ein Figurentheater-Stück ohne Worte mit Handpuppen, Ganzkörperfiguren, Objekten und Geräuschen für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene:

Sonntag, 18. November 2018, 15.00

Am Nordpol im ewigen Eis jagt ein Eskimo seit langem einen Eisbären. Es ist die alte Feindschaft zwischen Jäger und Raubtier. Der gewaltige Eisbär und der große Jäger haben jedoch Kinder, das zarte Eskimomädchen und der verspielte kleine Eisbärjunge. Während die Großen, Gewaltigen im ewigen Eis unerbittlich in ihrem Kampf verstrickt sind, gibt es zu Hause übermütige Schlittenfahrten und Schneeballschlachten. Die Kleinen finden sich heimlich im gemeinsamen Spiel. Dann erkunden sie ihre Welt, bestehen Abenteuer, sie treiben von Eisschollen ab und kämpfen mit einem Haifisch. Sie werden Ver-



bündete. Kann ihre Freundschaft die Feindschaft zwischen Jäger und Raubtier überwinden? Ohne Worte, aber in berührenden, klaren, poetischen Bildern wird diese Geschichte um die Grundfragen menschlichen Seins erzählt.

Unsere Zwergerl laden ein!

Alle zwei Wochen treffen sich unsere Allerjüngsten im Pfarrhof. Je nach Wetter geht es auch auf den Spielplatz, in den Tierpark oder an sonstige interessante Plätze.

Das nächste Treffen ist am 9.10.

Neue Kinder und Mütter sind jederzeit herzlich willkommen! Wer Interesse hat, kann einfach kommen oder bei Marlene Prey-Gattermann anrufen, die sich freut, wenn Ihr mitmacht!

Treffpunkt: 9:00 – 10:30 Uhr

Kontaktnummer: 0676 821263917



Familienkirche Brunnenthal

Wir möchten Euch ganz herzlich einladen, mit uns zu feiern, zu singen, zu musizieren, Geschichten zu hören oder selber zu spielen, Bilder zu legen und anschließend bei der Agape die Feier gemütlich ausklingen zu lassen. Wir möchten Euch auch dazu einladen, Eure Ideen, Wünsche und Anregungen mit

uns zu teilen und in unser Team zu kommen. Auch wer gerne musiziert, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittener, ist herzlich willkommen, um mitzumachen. Niemand braucht perfekt sein, es soll Freude machen. Jede/Jeder ist eingeladen, bitte nehmt einfach mit uns Kontakt auf.

07.10.2018	09:15 Uhr	Erntedankfest Treffpunkt Pfarrhof; Die Kinder sind herzlich eingeladen, mit ihren festlich geschmückten Fahrzeugen zu kommen.
11.11.2018	09:30 Uhr	Kleinkinderliturgie im Gemeindesaal, anschließend Agape
18.11.2018	09:30-16.30 Uhr	Pfarrfest im Turnsaal der Volksschule Brunnenthal; 15:00 Uhr Eine Figurentheatergruppe aus Estland spielt "Umka, der kleine Eisbärjunge" für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene Eintritt frei - freiwillige Spenden
09.12.2018	09:30 Uhr	Kleinkinderliturgie im Gemeindesaal, anschließend Agape
24.12.2018	15:00 Uhr	Weihnachtserwartung in der Kirche
24.12.2018	16:30 Uhr	Hirtenmette in der Kirche
13.01.2019	09:30 Uhr	Familienkirche im Gemeindesaal, anschließend Agape

Wir freuen uns auf Eurer Mitfeiern und Mitgestalten!
Euer Familienkirchenteam

Einige Ansprechpersonen:

Iris Gumpenberger 0676/5800420
Clemens Gumpenberger 0676/5197897
Katrin Lang 0676/7613183
Susanne Larch 0699/12192934

Kathrin Neuböck 0676/3196747
Heidi Schrattenecker 0676/87765821
Anneliese Schratzberger 0660/1270033
Anna-Maria Zelle 0664/2069677
Bernhard Zelle 0664/3963819

Neue Kinderbücherkiste für die Kirche

Mit dem Erlös der freiwilligen Spenden für die Agape nach den Gottesdiensten hat die Familienkirche tolle Kinderbücher und Malsachen für die Kirche angeschafft. Diese können während des Gottesdienstes ausgeborgt und verwendet werden.

Herzlichen Dank dafür!



Wir sammeln für die Projekte, die durch die **missio** unterstützt werden, bei den Gottesdiensten am 20./21.10.

Außerdem bieten wir wieder die beliebten Schokopralinen für eine Mindestspende von 3 € an.



„Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.“

2 Korinther 9,7



Ihr Kirchenbeitrag ist in guten Händen

Kirche ist mehr. Unser Angebot ist vielfältig. Unsere Türen stehen für Sie offen – unabhängig von sozialer Herkunft und Alter.

Wir fördern nicht nur den Gemeinschaftsgedanken durch kirchliche Feste, sondern tragen auch wesentlich zur Erhaltung der oberösterreichischen Kulturdenkmäler bei. Wir bilden ein wichtiges Fundament der oberösterreichischen Identität. Durch Ihren jährlichen Beitrag unterstützen Sie die Erhaltung unserer Werte und Traditionen.

Die Katholische Kirche in Oberösterreich geht derzeit auch einen Zukunftsweg unter dem Motto: „Kirche weit denken“. Wir wollen in Oberösterreich eine Bewegung schaffen für alle Menschen – für die Suchenden und Engagierten. Wir wollen einerseits die Gemeinschaft am Ort stärken und andererseits nahe bei den Menschen sein.

Danke für Ihren Beitrag.



Josef Kohlbauer
Regionalleiter, Kirchenbeitrag
Region Inntal

Aus der Pfarrchronik:

Getauft wurden:

24.06. Isabell Valentina Matheis
04.08. Julian Nicolas Daxl
18.08. Anita Dullinger
26.08. Leo Maier

Zu Gott heimgekehrt sind:

10.07. Karl Hauer
18.07. Hermine Reitinger
24.07. Johann Neißl
23.08. Maria Roithmayr

Geheiratet haben: am 25.08. Tanja Christl und Manuel Winhart



Termine

Sonntag, 7.10.	Erntedankfest 9:15 Uhr Segnung der Erntekrone beim Pfarrhof, anschließend Festzug und Festgottesdienst in der Kirche. Zum Erntedankfest bitten wir um eine Spende für die Friedhofsanierung.
Montag, 8.10.	19:30 Uhr: Impulstag zum Jahresthema „frauen.leben.stärken“ am im Gemeindesaal Brunenthal.
Donnerstag, 11.10.	Frauenzimmer: Wiese Wald und Co
Montag, 15.10.	19:00 Uhr Wortgottesfeier in der Kirche. Anschließend Vortrag von Rosemarie Mayer im Gemeindesaal.
Sonntag, 21.10.	9:30 Uhr Gottesdienst zum Weltmissionssonntag / Anbetungstag 15:00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten 19:00 Uhr Segen und Abschlussandacht
Samstag, 27. 10	19:00 Uhr Buß- und Versöhnungsgottesdienst
Sonntag, 28.10.	9:30 Uhr Buß- und Versöhnungsgottesdienst ENDE der Sommerzeit
Mittwoch, 31.10.	19:00 Uhr Vorabendgottesdienst zum Fest Allerheiligen
Donnerstag, 1.11.	Fest Allerheiligen 9:30 Uhr Gottesdienst 14:00 Uhr Totenandacht in der Kirche, anschließend Totengedenken beim Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und auf dem Friedhof N.B.: Das Schwarze Kreuz bittet beim Friedhofeingang um eine Spende für die Pflege der Soldatengräber im In- und Ausland.
Freitag, 2.11.	Fest Allerseelen 19:00 Uhr Gedächtnisgottesdienst für alle verstorbenen Wohltäter und aller seit Allerseelen 2017 verstorbenen Pfarrangehörigen. Dazu sind alle besonders eingeladen. Das sinnvollste Gedenken and die Verstorbenen und die beste Hilfe für sie ist das Gebet und die Feier der Hl. Messe.
Samstag, 3.11.	kein Rosenkranz, kein Gottesdienst
Sonntag, 4.11.	9:30 Uhr Gottesdienst
Dienstag, 6.11.	16.00 Fahrt ins Haman mit den Frauenzimmern
Sonntag, 18.11.	Pfarrfest mit Pfarrcafé Gottesdienst in der Mehrzweckhalle
Dienstag, 27.11.	Kulturvisionen: Lesung Konstantin Wecker, Mehrzweckhalle

65 große und kleine Jungscharmenschen eine Woche lang unterwegs

Rund 50 Kinder und Jugendliche aus den Pfarren Brunenthal, Schärding, St. Florian und Suben machten sich mit 15 JungscharleiterInnen und KöchInnen bereits zum elften Mal auf, um eine ganze Woche in Rossleithen/Windischgarsten auf Jungscharlager zu fahren.

Die ganze Woche drehte sich um verschiedene Märchen und Märchenfiguren. So wurde leider am ersten Tag die Prinzessin entführt und die Kinder halfen dem König während der gesamten Woche, die Lösegeldforderungen der Entführer zu erfüllen. So halfen sie dem Sterntaler-Mädchen beim Einsammeln der Taler, veranstalteten einen bunten Abend,

mussten auf einem Postenlauf verschiedene Aufgaben erledigen, halfen dem Prinzen beim Adventure dabei, die Landkarte zu finden, die ihn zu seiner Prinzessin führt und konnten in einer Spielestadt ihre Talente in vielen verschiedenen Berufen ausprobieren und einsetzen. Natürlich durfte auch das Grillen am Lagerfeuer mit einem gemeinsamen Gottesdienst mit Pfarrer Edi Bachleitner nicht fehlen.

Die Kinder konnten während der Woche viele verschiedene Aktionen und die tolle Gemeinschaft intensiv erleben und so wird diese für die Kinder und die BegleiterInnen noch lange Zeit in Erinnerung bleiben!





UNSER TÄGLICHES BROT

Irmela Mies-Suermann,
In: Pfarrbriefservice.de

Gib uns heute –
aber auch unseren täglichen Hunger,
damit wir nicht allzu selbstverständlich
von deinen Gaben essen und trinken,
sondern dass wir auch
einen Sinn dafür behalten,
wie weh Hunger tut,
der Hunger nach Brot,
nach Liebe und Verstehen,
nach Gerechtigkeit und Verzeihen.
Wecke in uns Phantasie und Kraft,
den Hunger unserer Schwestern und Brüder zu stillen.
Gib uns den täglichen Hunger,
damit wir unsere eigene Bedürftigkeit spüren
und unsere Angewiesenheit
auf die Hilfe anderer Menschen
und auf deine Gnade, o Gott.

Telefonische Erreichbarkeit: 07712/3801
Bürozeiten im Pfarrhof: Mo., Di., Do., Fr. von 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr
In dringenden seelsorglichen Fällen erreichen Sie uns
normalerweise unter der Handynummer: 0676/8776 5821
(Schrattenecker Heidi)
Aktuelle Informationen können Sie auch auf unserer
Homepage abrufen: www.pfarre.brunnenthal.at

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Impressum: Pfarrblatt der Pfarre Brunnenthal
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarre Brunnenthal, Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal
Gestaltung und Druck: Werbung am Inn, Kenzianweg 8
Verlags- und Herstellungsort: 4780 Schärding
Offenlegung laut Mediengesetz §25: Alleininhaber:
Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Fotonachweis: Pixabay.de, Pfarrbriefservice.de, Heidi Schrattenecker, Manfred Fröhler
Fotos Festspiele: Salzburger Festspiele / Matthias Horn